

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei tödentliche Freizeiten:

Wien: Verlags- und Buchhandlung des Verlegers J. G. C. von Zedler. — Der Landwirth. — Der Samoritz.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Emil Sommer in Wiesbaden

Pr. 24.

Dienstag, den 30. Januar 1900.

XV. Jahrgang.

Die beiden großen Vorlagen.

Die beiden großen Gesetzesvorlagen, die schon lange der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit waren, sind nun auch in ihren Einzelheiten bekannt geworden. Die eine, die Flottenvorlage, wie die andere, die Kanalsvorlage in erweiterter Gestalt, sind so, wie man sie erwartet hatte, auch die hohen, recht hohen Geldforderungen, welche sie bringen können, können keine Ueberraschung hervorrufen. Wenn angenommen wird, beide Gesetze würden vom deutschen Reichstage, resp. vom preussischen Landtage bewilligt werden, so werden sie doch beiden Parlamenten genug Arbeit machen.

Ein bescheidener Mann, der sich wenig um Politik bekümmert, wird bei der Leitüre der Selbstsumme, um die es sich hier handelt, Augen machen. Diese sich auf 16 Jahre, wenn diese Frist der allgemeinen Politik wegen inne gehalten werden kann, verteilende Forderung der Marinevorlage beträgt 1861 Millionen Mark — in Buchstaben einlaufsachtundhundertundeinundschatzig Millionen Mark, — wovon 769 Millionen durch Anleihen, der Rest aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden soll, wozu wiederum zu vermerten ist, wenn die laufenden Reichs-Einnahmen so hoch bleiben, daß sie die Dedung gestatten. Der Mittellandkanal soll Preußen 450 Millionen Mark nach dem neuen Projekt kosten, während im ersten, im August 1859 aufgestellten Entwurf nur 260 Millionen Mark aufgestellt waren. An Vermehrung des Mannschastsbestandes unserer Kriegsmarine beansprucht die Flottenvorlage im Ganzen 1212 Offiziere, 283 Ingenieure, 188 Aerzte, 122 Zahlmeyner, 33,746 Mannschaften. Die Vertheilung-Ausbebung wird sich nach Annahme der Flottenvorlage ein wenig scharfer gestalten, als es heute der Fall ist.

Der finanzielle Anspruch dieser beiden großen Gesetze beläuft sich erheblich über 2½ Milliarden Mark; die 450 Millionen, die davon auf eine preussische Anleihe entfallen, sind zwar kein directes Interessenobjekt der übrigen deutschen Bundesstaaten, immerhin spielen sie auf dem deutschen Geldmarkt, der Staaten und Gemeinden ohnehin schon Kopfschmerzen genug verursacht, eine große Rolle. Wir haben, im Laufe von 16 Jahren allerdings, nur aus zwei Plänen eine so gewaltige Inanspruchnahme des Credits, daß eigentlich die gefestigten Körperschaften sich auch gleich mit dem Zinsfuß der neuen Reichs- resp. preussischen Anleihen beschäftigen sollten.

Der bescheidene Mann, der diese Milliardenziffern mit großen Augen betrachtet, wird noch verwunderter sein, wenn er merkt, wie die Thatsache auch in denjenigen Kreisen, die stets fest den Daumen auf den Reichthadel zu halten sich bemühen, gar keine besondere Bewegung schafft. Nicht der Summe wegen findet bei Flottenverläge noch Widerspruch, nur wegen des Princip's. Und so merzt Jemand, der sich weniger um Staaten und Staatenentwicklung gekümmert, sehr mit einem Male, ein wie kolossaler Umschwung sich in Unternehmungslust und Gelbtausgaben überall vollzogen hat. Allenfalls heißt es: Ordentlich oder gar nicht!

Nach vielfacher Überlegung wird der Widerstand, der heute noch von einzelnen Seiten der Marineborlage entgegengebracht wird, leichter überwinden werden, als die tiefe, noch immer nicht gemilderte Abneigung der preussischen Landwirtschaft gegen die neue Kanalvorlage. Es fragt sich, ob eine doch jedenfalls mögliche Ablehnung der Kanalvorlage eine Kluft zwischen der Regierung und den abnehmenden konservativen Elementen herbeiführen würde.

nachdem im Vorjahre über diesen Punkt so manches herbe Wort gefallen ist? Uns scheint die Marinevorlage mit ihren 1861 Millionen Mark und rund 35,000 Mann ist heute Trumpf, da kommt kein anderer Stich gegen auf.

Wie schon weiter oben hervorgehoben, ist die Ausdehnung der deutschen Flotte auf 16 Jahre vertheilt. Ganz gewiß haben es die verübten Regierungen und das Reichs-Marine-Minist. recht gut mit den 16 Jahren gemeint, sie wollten keine allzu starke Belastung der Reichsschuld mit einem Male herbeiführen, aber es muß doch — allen guten Willen in Ehren — bezweifelt werden, ob diese Flotte wirklich und wahrhaftig inne gehalten werden kann. Die verstärkte Flotte soll dazu dienen, deutsche Interessen im Auslande zu schützen, und daß ein solcher energischer Schutz möglich werden kann, dürfen wir nach den Erfahrungen, die wir mit den britischen Schiffsbeschlagnahmen gemacht haben, kaum für ausgeschlossen erachten. Die Engländer sind auf uns wegen des Wettbewerbes, den wir ihnen in Industrie und Handel schon lange machen, recht schlecht zu sprechen, und haben sie einmal im südafrikanischen Kriege eine gehässige Einbuße erlitten, so kann diese böse Laune so zunehmen, daß wir unsere neue Flotte sehr wohl praktisch — etwa zu einer Demonstration — an einen Krieg kann man ja nicht gleich denken, gebrauchen können. Ob man das Rothwendige, der Unannehmlichkeit wegen, bis auf 16 Jahre vertagen kann, ist doch eine andere Sache.

Und dann die Finanzfrage. Im Laufe der 16 Jahre sollen 603 Millionen Mark Flottengelder aus laufenden Mitteln ausgebracht werden. Wir haben doch aber auch außerdem mit einem naturgemäßen Anwachsen der Reichs-Ausgaben und mit einer Steigerung der Zinsenlast zu rechnen, so daß Niemand sagen kann, daß denn nun wirklich die Aufbringung dieser Flottengelder in der angegebenen Weise erfolgen wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es mehr als einmal hapern wird. Und das ist nachgerade kein Malheur, wenn nun angegeben ist, wie dann die Deckung erfolgen soll. Eine sehr präzise Bestimmung hierüber muß ganz unbedingt noch in das Gesetz hinein.

Noch etwas Anderes, als der Wunsch nach Klarheit spricht für eine solche genaue Festsetzung. Wie hinlänglich bekannt, entspricht der Haupttheil der Reichseinnahmen den Zöllen. Bei den in kurzer Frist bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit den fremden Staaten dürfen wir uns aber nicht selbst eine Kette ans Bein legen, indem wir sagen: Wir müssen die und die Zolleinnahmen haben, um unsere Flottenausgaben zu decken, sondern wir müssen den fremden Staaten gegenüber betonen können: Erst kommt unser Vorrath, und dann alles Andere. Es ergibt sich daraus von selbst, daß wir uns freie Hand bewahren müssen, in der einen oder in der anderen Weise die neuen Marine-Ausgaben zu decken.

Die russische Probemobilisierung an der Grenze von Aschkanistan.

Größtes Aufsehen hat die seitens Rußlands in aller Stille erfolgte Probemobilmachung eines kaukasischen Armeekorps und die Entsendung desselben nach der afghanistanischen Grenze in der politischen Welt gemacht; erblickt man doch hierin einen bedeutenden politischen Schwachzug Rußlands, durch welchen dem in Indien benachbarten britischen Reiche

die bedeutende Ueberlegenheit Rußlands in Centralasien in seinem Augenblicke zu Gemüthe geführt wird, in dem England vergebens, unter Aufbietung seiner gesamten Landmacht, die beiden kleinen südafrikanischen Republiken niederzuringen sucht.

Die Truppenverschiebung selbst wurde seitens Rußlands durch folgende Vorhanslassung begründet: Mit Rücksicht auf die kürzlich verbreiteten Meldungen, nach welchen die Lage in Afghanistan infolge des angeblichen Ablebens des Emirs Abdurhman Khan sowie infolge von Gerüchten über Erörung unter den Hindustämmen zu Beunruhigung Anlaß gegeben habe, hat der Kriegsminister einen Versuch in Betreff der Verschiebung von Truppen vom Kaukasus nach dem transkaspischen Gebiet machen lassen.

Eine Truppenabtheilung wurde mit der Bahn von Tiflis nach Baku, dann auf dem Seewege von Baku nach Astrachanodest und von hier wieder mit der Bahn nach Kascha befördert, wo sie am 20. Dezember (1. Januar) eintraf. Dieser Versuch muß als vollkommen gelungen erachtet werden, denn er hat den Beweis erbracht, daß die Spitze einer aus einem Armeekorps bestehenden Kolonne vom Kaukasus aus Kascha eventuell in acht Tagen erreichen kann.

Gegenwärtig steht also die probeweise mobilisirte russische Armeeabtheilung südlich von Merv, sehr nahe der Grenze von Afghanistan, bis wohin die transkaspiische Eisenbahn bereits ausgebaut ist.

Politische Tagesübersicht.

* Bießbaden, 29. Januar.

Die neue Seemannsordnung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 27. Jan.: Mit dem Entwurf der neuen Seemannsordnung haben sich die Fachkreise bereits lebhaft beschäftigt. Die Kritik ist ungünstig ausgefallen. Offiziere und Mannschaften der Handelsmarine sind mit den Bestimmungen gleichermaßen unzufrieden und bestreiten, daß bei deren Ausarbeitung auf die Wünsche der Seeleute Bezug genommen sei. Nur die Rechte der Rheder seien genügend gewahrt. Der Vorwurf wiegt um so schwerer, als die Seeleute geduldig Jahr um Jahr auf die gefühlige Neuregelung ihrer Arbeitsverhältnisse gewartet haben und dem neuen Entwurfe große Hoffnungen entgegenbrachten. Die offiziöse „Berl. Correspond.“ sah sich veranlaßt, den Entwurf gegen die Angriffe von „socialdemokratischer“ Seite wiederholt in Schutz zu nehmen. Die Kritik ging aber nicht nur von den socialdemokratisch organisierten Seeleuten aus; diese bilden überhaupt nur einen geringen Bruchtheil der deutschen Seemannschaft. Auch in den Vereinen der Seekreuzerleute, der Capitaine und Officiere wurde constatirt, daß der neue Entwurf die Lage der Mannschaft wenig oder gar nicht verbessere. Die Seeleute fordern in erster Reihe die Festsetzung eines Normalarbeitstages und die Bewilligung des Koalitionsrechts. Das System der „freien Vereinbarungen“ betreffs der Arbeitszeit soll unbedingt in Fortfall kommen. Die Reichstagsverhandlungen über die diese Vorlage versprechen danach lebhaft zu

Berliner Brief.

Ben H. Gilpin.

(Nachdruck verboten.)

(Nachdruck verboten.)
 Kein Mann ohne Medaille. — Der Kunstschütze. — Auf dem Verge-
 hell. — Blumen gesucht. — Geschichtspatriotismus. — §§ 186/187.)

Dem Verdienste seine Kronenorden. Ja, der feiſtliche
 Top ist erſchienen, an dem ſo und ſo viel Bräde und Röde erſt
 einſehen lernen, wogu ſie auf der Welt ſind. Das Ordensfeſt iſt
 vorbei und mit ſtaunender Bewunderung haben wir geſehen, welche
 Hülle von bedeutenden Leiſtungen und Männern unter geliebteſt
 engeres Vaterland aufzuweiſen hat. Ueber dritthalbtaſend Ordens-
 erlärne und Kreuze ſtarkten wie eine ſchimmernde Wolke aus den
 höheren Regionen nieder und verteilten ſich in die p. t. reſpektiven
 Kreiſeſphäre. Wie wird mir das Herz weh, wenn ich ſtrobenden
 Auges in die herrliche Zukunft ſchaue, der Breuen entgegenſiehet.
 Man bedente, 2500 Orden auf einmal, dazu die unzähligen, die ſo
 das Jahr über verliehen werden, dann die gewiſſermaßen wild-
 wachſenden, die meine die von Serbien, Montenegro, Peru und
 Bolivien, nebebei noch Centenarmedaillen, Antiketten, es wird in
 Breuen bald keinen undeſorierten Menſchen mehr geben. Kein
 Mann ohne Medaille, das muß unſere Devote werden. Das ſingt
 ſo angenehm an das Motto von Hippolyte Webles an, „Kein
 Mann ohne Revolver“. Dieſer Grundſatz, der ſehr geeignet war,
 unſere Sitten denen des wilden Weſtens ähnlich zu machen, bildete
 früher eine ſchöne Muſtrix in den Annoncen der Tagesblätter
 und es gab wenig Menſchen im Deutſchen Reich, denen der Name
 des wohlwollenden alten Herrn nicht bekannt war. Eine ſchöne
 Anzahl von Inſtrumenten, mit denen man ſeinen Mitmenſchen
 eine Güte thun konnte, war bei ihm zu finden. Abgesehen von
 den Schießwaffen, gab es Dolche, Reißſägen, Gummiſchläuche und
 Fieße mit dem deutlichen Namen: „Stroßhühner, Schlagringe
 und wer weiß alles. Der Verkäufer dieſer Herrlichkeiten war
 ſelbſt ein guter Schütze, der mit ſeinen Fabrikaten trefflich um-
 ſgehen wußte, aber einmal hat er doch geſiegt und vorbeigedroſſen,
 ſo war bei der Wahl ſeines Schwiegerſohnes. Dieſer hat nämlich
 ſeine Schindeldeden veräußert, hat ſeine Frau ſitzen laſſen und iſt ge-
 ſchiedert. Da er ſich auch auf das Schießen verſteht, ſo tritt er
 jetzt im Auslande als Kunſtſchütze auf — fern vom Schuß, ſo
 merkwürdig das ſingt. Ich wünſchte, ich wäre auch im Auslande
 und wäre Kunſtſchütze oder ſonſt was Reelles, dann brauchte ich

Bechvogel nicht zu beschreiben, wie ich mich auf dem Festball amüsiert habe. Also rund heraus, der Ball gehört zu den Veranstaltungen, bei denen man gewesen sein muß, d. h. zu denen sich die Entreprenure keine besondere Mühe zu geben nötig haben, da die Leute kommen, auch wenn kein Amüsement in Aussicht steht. Uebrigens eine fürchterlich altmodische Ansicht, daß Bälle zum Vergnügen da sind. Da wir auf hunderttälliche Anordnung im Anfang des Jahrhunderts stehen, so könnte ich diese altmodische Auffassung ganz gut mit einem funktlogischen Worte als *ha da viele* bezeichnen. Also es war alles da, was neue Toiletten und Erden zeigen oder sogenannte berühmte Leute anzuhaben wollte. Es verlief alles programmäßig. Die Damenabende war mächtig, die Lichtbilder verlagten, das Gebränge war groß und die Tombola illustrierte das pessimistische Sprichwort: „Es ist auf Erden kein bleibend Gewinn“. Wenn die Genüsse des Abends halb so reich gewesen wären, wie die Zahl der Rieten, man hätte die Teilnehmer selig preisen müssen. Ein sehr bekannter Schauspieler und Dichter, kaufte seiner amütiigen, durch ihre Vorliebe für Hosenrollen bekannten Gattin dreißig Lofe, von denen nicht ein einziges gewann. Einem anderen vergnügungssüchtigen Herrn, der anheimend über viel Kleingeld verfügte, ging es noch schlimmer, er kaufte 100 Lofe, die alleamt aus Rieten waren. Das aber waren noch die Glücklichen! Viel, viel schlimmer waren diejenigen daran, die etwas gewannen — Kunstwerke, von verschiedenen Geschäften, um damit zu räumen“ gekent. Ich übe nicht gern eine schonungslose Kritik, aber falls eine der holden verheirateten Damen, die auf dem Balle waren, einen solchen Gewinn in ihr eheliches Heim mitbring, so liegt meines Erachtens ein triftiger Grund zur Ehescheidung vor. Die Dame hätte es reichlich verdient, und wer weiß sogar, ob ihr Los überhaupt so sehr unangenehm wäre, denn es macht mir den Eindruck, als ob nirgends in der weiten Welt Witwen ein so angenehmes Leben führten, wie gerade in der Reichthumsstadt, nirgends scheinen Witwen auch so begehrt zu sein, wie hier. Daß es hier unzählige Witwenvereine giebt, die Festlichkeiten über Festlichkeiten veranstalten und fleißig „lebenslustige Herzen“ einladen, ist Ihnen bekannt, unbekannt dürfte Ihnen aber sein, daß es auch „Jungfrauen-Vereine“ giebt, die das gleiche thun und mit den unter kirchlicher Leitung stehenden „Jungfrauen-Vereinen“ nichts, aber auch nichts gemein haben. — Jungfrauen-Vereine, Du mein Gott, mir fällt da immer ein Satz aus dem Seelstergrecht ein — „Die Flagghe deest die Ware“. Man wird zwischen den Zeiten geleben haben, was ich von diesen Vereinigungen denke, aber

um jeden Zweifel im Gemüthe treuerziger Leser zu beseitigen, will ich hier kund und zu wissen thun, daß nemlich ein öffentliches Ball-
lokal Witzen zur Begründung eines Vereines suchte. Man
denke. Ich verhandle mein Haupt und lenkte meine Schritte hinweg
von diesem verderbten Lokal in ein anderes, darinnen Patriotismus
und Wiederherzigkeit zu finden ist. Wir alle gönnen gewiß den
englischen Bettern von Herzen die furchtbaren Diebe, deren sie
gegenwärtig von den Büren in gewaltigen Quantitäten beziehen,
aber es giebt Leute, die jedes Excranium, und sei es selbst ein so
ernstes, weltgeschichtliches wie die Abrechnung mit Albion, geschäftlich
fruchtbarigern und ausnützen wollen. So hat ein findiger Gast-
wirt eine Kneipe aufgemacht, die er in rührender Unkenntnis
Voreentfand nennt. Der Mann könnte was erleben, wenn ein
echter Transvaaler dahineinverfrachten würde und sehen würde,
daß der Kaffernname Kraal für eine Niederlassung seiner Lands-
leute gebraucht würde. Es ist traurig zu sehen, wie sich die Menge
in das Restaurant drängt und sich freut, von bis an die Bühne
bewaffneten Büren, d. h. Keilmern, die nicht in einem seligen Joad,
ondern in einer Phantasieneuform steden, beehrt zu werden. Und
dann wird Bier getrunken und ge-lungen, und das heißt
Patriotismus. Was soll ich aber erit zu einer anderen noch tiefer
stehenden Kneipe sagen, die ähnlichen Unfug mit dem bittersten
Schauspiel in Süd-Afrika treibt und ammonciert: „Engländern
Eintritt verboten“. Was? O, ich weiß es schon, aber ich lasse es,
siehe §§ 186, 187 Str.G.B.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königlichen Theater gab gestern Frau Eisk Lehmann als zweite Gastspielpartie die „Otrud“ in Wagners „Lohengrin“. Neben der vollendeten Gesangkunst, deren Vorzüge und künstlerische Eigenart bei dem ersten Auftreten bereits gewürdigt wurden, fesselte der berühmte Gast durch die schauspielerisch vollendete Auffassung der Rolle. Das ausverkaufte Haus spendete Frau Lehmann stürmischen Applaus und zeichnete auch die heimischen Kräfte durch reichen Beifall aus. — Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Ruffeni, sowie anderer Erkrankungen im Künstlerpersonal kommt heute statt „Der Verschwendter“ das Blumen-

werden. Außer den Socialdemokraten will dem Vernehmen nach das Centrum eine Reihe von Abänderungsanträgen zu Gunsten der Seeleute einbringen. Die Sache hat unsehrbar eine über den Rahmen der gesetzgeberischen Reform hinausgehende Bedeutung. Die Matrosen der Handelsmarine liefern der Kriegsmarine den Kern ihrer Mannschaften. Es liegt also nicht zuletzt im Interesse der maritimen Wehrfähigkeit, die sociale Lage der Seeleute unter der schwarz-weißen Flagge so zu gestalten, daß sie sich dort wohl fühlen und nicht an Bord fremder Schiffe gehen, wo man die deutschen Matrosen gerne kommen sieht und durch entsprechende Behandlung zu fesseln sucht. Der seemannische Beruf ist so schwer und entbehrungsreich, andererseits so wichtig für die Entwicklung des immer lohnender werdenden Seehandels, daß die „Salzwasserjungen“ auf ein besonderes Wohlwollen der Gesetzgeber begründeten Anspruch haben. Es darf erwartet werden, daß es dem Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung gelingt, ein Gesetz zu verabschieden, mit dem die Seeleute zufrieden sein können.

Eine Reichserbschaftsteuer.

Aus Berlin, 27. Januar, wird uns von unserem R.-Correspondenten geschrieben:

Wie ein Berichterstatter meldet, sollen mehrere Bundesstaaten zur Deduktion der Fiskuslasten eine Reichserbschaftsteuer auf die größeren Vermögen in Anregung gebracht haben. An und für sich ist die Reichserbschaftsteuer ein populärer Gedanke. Nur fragt es sich, ob diese Steuer ergiebig genug sein würde. Als Graf Caprivi die große Militärvorlage einbrachte, nach deren Ablehnung der Reichstag aufgelöst wurde, beschäftigte sich alle Welt, wie heute, mit der Suche nach neuen Steuern. Damals war die Parole, warum besteuern wir den Luxus nicht? Man entwarf ein Bild des Luxus, man wies auf die reichen Leute hin, die über Wagen und Pferd, über kostbare Juwelen und noch manches Andere verfügen, und man vereinigte sich besonders einmütig auf den Vorschlag, jegliches Dilettanten-Klavier und jeden Flügel mit einer abschreckend hohen Zugsteuer zu belegen. Kurzum, in der Theorie war die Zugsteuer sehr verführerisch. Da aber kamen die wirtschaftlichen Sachverständigen und bewiesen einleuchtend, daß die voranschreitende Entwicklung der Zugsteuer durchaus nicht die gewünschten „colossalen“ sein würden, sondern ziemlich unbeträchtlicher Art und daß die Kosten und Unmöglichkeiten der Erhebung auch nicht zu unterschätzen seien. Nach dieser Ermüdung wurde der Zugsteuerplan aufgegeben. Eine Reichserbschaftsteuer hat auch nur ein beschränktes Gebiet. Die Besteuerung des Erbes, daß Eltern ihren Kindern hinterlassen, wird von vornherein ausfallen müssen. Dafür findet sich keine parlamentarische Mehrheit. Es kann aber auch sein. Es kann aber auch sein, die Erbschaft fällt an eine Reihe entfernter Verwandten, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Das „größere Vermögen“, das nur besteuert werden soll, zerfällt sich in viele kleine Theile. Da wird denn ein Steuerabzug oft als eine Härte erscheinen. Wieder andere Legate haben einen gemeinnützigen Charakter; sie sind für Wohltätigkeitsanstalten u. s. w. bestimmt, oder sie fallen den Gemeinden zu. Auch da müssen Ausnahmsbestimmungen Platz greifen. Es bleibt noch zu prüfen, ob die Reichserbschaftsteuer in milder und rücksichtsvoller Anwendung lohnenden Ertrag verspricht.

Aus der preussischen Eisenbahnvorlage.

Zu der Eisenbahnvorlage sind dem Abgeordnetenhaus noch Anlagen über die Ausführung der einzelnen Linien zugegangen, aus denen wir Folgendes nachtragen: Aus Rücksichten der Landesverteidigung sollte a) zur Erweiterung der Eisenbahnanlagen bei Mainz eine zweigleisige auszubauende Verbindung von Mainz nach Rostheim zum Anschluß an die Bahnlinie Frankfurt am Main-Kassel mit fester Ueberbrückung des Rheins bei Mainz und zweigleisigen Anschlüssen an die Bahnhöfe Mainz und Gurs, b) eine zweigleisige Hauptbahn von Gausalgrheim über Bad-Kreuznach nach Münster a. St. sein hergestellt werden. Zugleich soll die Anlage Rombach-Rostheim von letzterem Ort über den Main hinüber nach Bischofsheim zum Anschluß an die hessischen Linien nach Offenbach, Darmstadt und Mannheim fertiggestellt werden, sobald unter Mitbenutzung der Strecke Rombach-Gausalgrheim eine durchgehende Verbindung zwischen Bischofsheim und Münster a. St. gewonnen wird. Die Bahn Gausalgrheim-Münster a. St. soll an die unter Reichsbehelfe von der Pfalzbahndirektion zu bauende Strecke Münster a. St.-Scheldt (unweit Saarbrücken) anschließen. Die Bahn Gausalgrheim-Münster a. St. ist 24,5 Kilometer lang, wovon 18 Kilometer auf hessischem Gebiet liegen. Ihr Verkehrsgebiet umfaßt 110 Quadratkilometer mit 38.000 Bewohnern; das Reich trägt 80 Prozent der Kosten, es bleiben für Preußen noch 437.600 Mark, für Hessen 634.200 Mark. Ueber die Linie Rombach-Rostheim-Bischofsheim heißt es in der Denkschrift: Die Betriebsführung an dem Bahnhof Mainz wird dadurch ungünstig beeinflusst, daß unmittelbar vor der hiesigen Einfahrt in den Bahnhof ein Tunnel liegt, der nur zweigleisig ausgebaut ist und von dem gesamten Personen- und Güterverkehr

thals- und Rodenburgische Lustspiel „Als ich wiederkam“ im Abonnement D zur Aufführung.

* Im Residenztheater feierte man Kaisers-Geburtstag durch eine wohlgelungene Aufführung von Moser und Gröndt's fünftägigen Schwan „Soldatenfreund“, dem ein von Fritz Wichmann gedichteter und von Herrn Widmann gut gesprochener Prolog vorausging. Der Prolog war von patriotischem Schwung getragen und es folgte ihm eine Apotheose, welche die seebeherrschende Germania versinnbildlicht. Um das Gelingen des Schwanen machten sich insbesondere die Herren Schulte, Sturm und Wiese verdient; letzterer war in der Rolle eines Pseudoreisenden von köstlichem Humor. Das hübsche Stück wird noch manche Wiederholung vertrauen. M. Sch.

Sonntag, den 23. Januar. II. Concert des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“.

Ein reichhaltiges Programm bot der Männergesangs-Verein seinen Mitgliedern und Gästen zu der für ein Concert originellen und am Sonntag überaus bequemen fünften Nachmittagsstunde. Große und kleinere Männerchöre, Klavierkonzerte und Solofangsnummern wechselten in hunder Reihensfolge. Als Einleitungsschöpfung fungierte ein sehr hübsch gefungener, aber in Bezug auf Erfindung recht conventioneller Chor von Liebe „Gesang der Gothen an Marich's Grab“ mit Klavierbegleitung. Der Vereinsdirigent Herr Musikdirektor Jerlett begleitete am Klavier und dirigierte zugleich; in den Proben bildet natürlich der musikalische Leiter, Dirigent und Orchester in einer

der Strecken Bingerbrück-Frankfurt a. M., Bingerbrück-Darmstadt, Kassel-Frankfurt, Bingerbrück-Kannheim und Bingerbrück in der Richtung auf Worms und umgekehrt durchfahren werden muß. Die Herstellung eines zweiten Tunnels würde mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft sein. Es muß deshalb auf eine Entlastung des Bahnhof Mainz durch theilweise Umleitung des Westbundes Bahnhofs genommen werden. Eine derartige Entlastung wird in wirksamer Weise durch den Ausbau der Linie Rombach-Bischofsheim erreicht. Die Kosten belaufen sich auf M. 15.637.000. Davon übernimmt das Reich 7.702.200, Preußen M. 3.623.000, Hessen M. 4.311.000.

Ein neuer Orden.

Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser einen neuen Orden gestiftet, oder richtiger die Aenderung in Namen und Gestalt eines schon bestehenden Ehrenzeichens befohlen. An Stelle des unter dem 17. Juni 1890 gestifteten Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold tritt jetzt ein silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschild. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die acht Paragraphen des Stiftungsstatuts, nach denen der Orden den Namen „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“ führt und am Bande des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens (weißgewässertes Seidenband mit zwei orangefarbenen Streifen) getragen wird. Die Verleihung dieser höchsten Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens bedingt nicht die Ablegung der niederen Klasse, auch muß der damit zu Decorirende das Allgemeine Ehrenzeichen schon besitzen, Beamte und Unterofficiere sogar eine mindestens 30-jährige Dienstzeit zurückgelegt haben.

Dr. Leyds in Berlin.

Der Gesandte Transvaals, Dr. Leyds, ist zum Geburtstags des Kaisers nach der Reichshauptstadt gekommen. Das ist an sich nichts Auffälliges, denn Dr. Leyds, als am Hofe accreditirter Gesandter, kommt alljährlich zum Geburtstags des Kaisers nach Berlin. Diesmal aber ist es erklärlich, wenn die Annahme Verbreitung findet, er komme mit einer diplomatischen Mission. Herr Leyds bestritt dies jedoch und man wird im Hinblick auf die streng festgehaltene Neutralität Deutschlands seinen Worten Glauben schenken dürfen. In einem Interview erklärte Dr. Leyds, die südafrikanischen Republiken hätten keine Veranlassung, Jemanden zur Vermittlung anzurufen, da Alles vortrefflich gehe. — Gestern wurde der Gesandte vom Staatssekretär Grafen Bülow empfangen.

Der Krieg.

In militärischen Kreisen geht das Gerücht, das Verteidigungs-Comité habe Lord Roberts die Genehmigung zur Aufgabe der Entsetzung Ladysmiths und zur Kapitulation von Ladysmith erteilt. Es ist jedoch unmöglich, die Richtigkeit dieses Gerüchtes festzustellen.

Andererseits verlautet von guter Seite aus Transvaal, daß Rasfeling am 23. Januar entsetzt worden sei.

Tiefe Niederlagen ruht über ganz London. Kein weiteres Wort ist über die Lage in Natal veröffentlicht worden, dagegen fand Samstag Nachmittag auf dem Kriegsministerium eine schnellig einberufene Sitzung des nationalen Verteidigungskomitees, unter dem Vorsitz Lord Salisbury's statt. Das Kriegsministerium erläßt eine Bekanntmachung, die am Freitag veröffentlichten Verluste bezogen sich nur auf die 1. Division, welche am Kampf bei Spionkop nicht theilgenommen habe. Sie seien also eine Zugabe zu den von Buller angeführten beträchtlichen Verlusten im Kampf um den Spionkop.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Brüssel: Obwohl keine neuen Einzelheiten über die Kämpfe am Spionkop vorliegen, gilt die Niederlage der Engländer als eine vollständige, so daß die zum Entsetzen weiterer Verstärkungen eine Offensive Bullers ausgeschlossen erscheint. Die Buren werden kaum die Offensive ergreifen, solange Ladysmith nicht kapituliert hat. Die Buren verstärken erheblich ihre Stellungen bei Colenso.

Wir erhalten ferner folgende Depeschen: * Brüssel, 29. Januar. Alle Nachrichten bestätigen die Verluste des Generals Warren, welcher mindestens 3000 Tode und Verwundete verloren hat. Die Buren erbeuteten den ganzen Artillerie-Park Warrens. Die Niederlage der Engländer artete in eine wahre Katastrophe aus.

* London, 29. Januar. Bullers Depesche, wonach sich die englischen Truppen südlich vom Tugela zurückgezogen haben, fiel hier wie eine Bombe in den ruhigen Sonntag. Ihre unklare Abfassung und namentlich der sonderbare Schluß haben verblüfft und empört. Sie bedeutet den Rückzug der ganzen Streitkräfte nach Chibvelen. Man glaubt im Publikum nicht, daß die Moral der Truppen nicht gelitten habe. Weiter wird bemängelt, daß Buller sein Wort von den Verlusten am Spionkop und von den Verlusten der Division Dundonalds bemerkt. Man macht sich auf die schlimmsten Nachrichten gefaßt. In Bankkreisen wird Bullers Ab-

Person; für Concerte ist diese Weise eine Composition aufzuführen indessen weniger empfehlenswert. Besonders gut nuanciert wurde der reizende Chor „Im Winter“ von Kreisler vorgetragen und brachte den wackeren Sängern einen da capo-Ruf ein, dem sie gerne Folge leisteten. Auch mit dem dramatischen und imposanten „Heldengrab“ von Jerlett und „Schön Ellen“ von Bruch, in welchen Fräulein Kaufmann und Herr Gerhardt die Soli in künstlerischer Weise übernahmen, hatten die Sänger Gelegenheit ihre schönen Stimmmittel zu entfalten.

Herr Professor Mannsiedt's Klavierkonzerte, Compositionen von Mendelssohn, Chopin (Nocturne und Ballade) und Liszt (Ungarische Rhapsodie) entzückten durch die großen virtuellen Eigenschaften des Pianisten, die hier oft rühmend Erwähnung fanden.

Die Königl. Opernsängerin Fräulein Hedw. Kaufmann stellte sich heute mit großem Erfolg als Concertsängerin vor. Ihre ganze Stimme, welcher eine gewisse Kraft und Tragweite dennoch nicht fehlt, eignet sich vorzüglich für den Concertraum und ihre Vorträge wurden daher als kunstsinnvolle Spenden von dem zahlreichen Publikum mit Dank und Enthusiasmus aufgenommen.

Somit den Solisten wie den Sängern und ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Jerlett, wurde lohnender Beifall zu Theil. C. H.

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weitest Verbreitung.

berufung erwartet. — Depeschen vom 24. Januar melden Anzeichen eines Ausfalles aus Ladysmith.

Den Vorgängen in China

wird in Wiener diplomatischen Kreisen eine ernste Bedeutung beigelegt. Die Mächte sollen entschlossen sein, entscheidende Schritte zu unternehmen, um dem gefährlichen Regime der Kaiserin-Wittve ein Ende zu machen. Die Gesandten in Peking erhielten Befehl, zum Thronwechsel Stellung zu nehmen und die weiteren Vorgänge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Kwangsu, der entthronte Kaiser von China.



Wir bringen beifolgend das Bild des entthronten Kaisers Kwangsu.

* Wien, 28. Januar. Die von der Regierung eingeleitete Vermittlungssaktion im Streitgebiete ist infolge der schroffen ablehnenden Haltung der Wertbestreuer gescheitert. Die Situation ist infolgedessen kritisch, die Stimmung unter den Arbeitern sehr erbittert.

Aus aller Welt.

* Die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Wittve Stefanie soll nun doch, wie das „N. Journ.“ meldet im März stattfinden. Die künftige Gräfin Lompa verabschiedete sich bereits von ihrer Tochter, der Prinzessin Elisabeth. In Wiener Hofkreisen ist man bemüht, beim König von Belgien die Erlaubnis zu erwirken, daß die Erzherzogin Stefanie auch als Gräfin Lompa den Titel „Königliche Hoheit“ führe.

Aus der Umgegend.

* Bleibich, 28. Jan. Die städtische Waage kann wegen Reparatur bis auf weiteres nicht benutzt werden.

* Erbenheim, 28. Jan. Der Knecht Frz. Koss wurde von seinem eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren und seine Leiche von einem Mainzer Offizier, der des Weges kam, nach Erbenheim überführt. Der Verunglückte war 32 Jahre alt, aus Niederseelbach gebürtig und bald zehn Jahre in Diensten des Landwirts Werten. Das jähe Hinscheiden des soliden und fleißigen Arbeiters hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

(?) Nordenstadt, 28. Jan. In unserm Orte herrscht nach diesen Winter wieder eine lebhaftere Thätigkeit. Nachdem der an 80 Mitglieder zählende Turnverein, welcher neuerdings auch dem Gesange huldigt, bereits zu Weihnachten ein stark besuchtes Concert in recht gelungener Weise veranstaltet hatte, widmeten sämtliche hiesigen Vereine den Silvesterabend der Jahr- und Neujahrsfeier. Den gestrigen Kaisers-Geburtstag feierte ganz besonders der Kriegerverein im Gasthause „zur Krone“. Herr Bürgermeister Schleich brachte das Kaiserhoch aus und Herr Lehrer Wittgen hielt die Festrede. Die Mitglieder Deul, Nachmann, Koll, Dreher, Walther, Fischer, Lang und Diefenbach erglänzten die Versammlung (auch die Frauen und Töchter der Mitglieder waren anwesend) durch verschiedene humoristische Aufführungen. Mit diesen wechselten patriotische Gesänge der Gesangsvereine in schönster Weise ab. Eine Kollekte wurde für das Kyffhäuser-Denkmal erhoben. Mit einem Ball fand die Feier ihren Abschluß. Zu Fastnacht veranstaltet der Gesangsverein wieder einen Maskenball.

* Mainz, 28. Januar. Ein niedliches Straßenbildchen von der Kaiser-Geburtstagsfeier in Mainz entwirft der „Reueste Anzeiger“ in folgendem Bericht: Bei der militärischen Serenade ging es gestern Abend wieder schön zu. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die kleinsten Kinder sich unter der Masse herumtreiben. So wurden auf der Ludwigstraße zwei Kinder umgeworfen und fast zertreten. Nur dem raschen Eingreifen des Herrn Bezirkscommissars Kramer war es zu danken, daß die Kleinen mit dem Leben davon kamen. Auf dem Höfchen und am Viehfrauenplatz wurden nach dem Zuge Hüte, Handschuhe etc. aufgefunden, ein Beweis, daß es recht gemüthlich zugegangen war.

— Wallau, 29. Jan. Vor einigen Tagen wurden die hiesigen Schulen durch den Herrn Geh. Schulrath Hildebrand aus Wiesbaden einer Revision unterzogen.

(*) Dellenheim, 28. Jan. Eine große Schaar von Schneegänzen hält sich seit einigen Wochen in unserer Gemarkung auf, von wo aus sie die Nachbarschaft besucht. Am Wintergetreide sollen diese Gäste großen Schaden anrichten. Wie es scheint, gefällt es denselben hier ganz gut, jedoch sie vielleicht bis zum Frühjahr hier bleiben.

* Eltville, 28. Jan. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, daß die 500jährige Geburtstagsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst auch in hiesiger Stadt in würdiger Weise gefeiert und die hiesige Feier mit der zu Mainz verbunden werden soll. Man wählte eine Commission, bestehend aus den Herren Commerzienrath B. Müller, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Wahl und Bürgermeister Schütz. Dieselben treten dem Hauptfest auszufliegen zu Mainz bei.

* Zornhausen, 28. Jan. In den Weinbergen wird jetzt mit dem Roden begonnen; im Advent war es

dazu noch zu trocken. Bei dem milden Wetter wird auch schon vielfach in den Weinbergen geschnitten. Der 1899er hat sich gut entwickelt und es ist jetzt die Zeit, zum ersten Male abzulesen.

* **Hattersheim, 28. Jan.** Unter den hiesigen Lehrpersonen waltet ein großes Mißgeschick. Ein Lehrer war krank und dreiviertel Jahre beurlaubt. Inzwischen erkrankte ein zweiter und die 2 übrigen mußten in 4 Klassen unterrichten. Um die Zeit, als einer der Erkrankten wieder seinen Dienst antreten konnte, mußte der dritte das Bett hüten und nun ist die Lehrerin auch erkrankt.

* **Niederlahnstein, 28. Jan.** Unsere Stadt, die sich nach allen Richtungen hin immer mehr ausbaut, nimmt auch ganz besonders an Einwohner zu. Die letzte Personenlandaufnahme verzeichnet wiederum ein Mehr von 158 Personen, so daß die Einwohnerzahl jetzt 4065 beträgt.

* **Emß, 28. Jan.** Der älteste Einwohner der Stadt, Herr Friedrich Glasman, ist gestern Abend im 89. Lebensjahr gestorben. — Auf Anordnung des engeren Comitees sind an verschiedenen Stellen auf dem „Klopp“, welche als Standort für das projektirte Bismarck-Denkmal in Betracht kommen können, Fahnenstangen in der Höhe des projektirten Bauwerks aufgestellt worden.

* **Gleiberg, 27. Januar.** Unser Krieger- und Militär-Verein hat die Victoria-Kunststätte in Wiesbaden beauftragt, eine neue Fahne zu liefern, welche im Sommer eingeweiht werden soll.

* **K. Bad Schlangenbad, 27. Jan.** Herr Carl Rentwig aus Mainz verkaufte seine hiesige Besitzung „Villa Emilia“ an Herrn Privatier Hofmann aus Frankfurt, z. Z. in Wiesbaden. Der Abschluß erfolgte durch Agent A. L. Fink-Wiesbaden.

(*) **Raffau, 28. Jan.** Der Centralvorstand des Gewerbevereins für Raffau hat in den Gemeinden des hiesigen Kreises zur Kenntnismahme bringen lassen, daß derselbe vom 18. Februar d. Z. bis 11. April einen Cours für Handarbeitslehrerinnen an Volksschulen abhalten lassen wird. Der Unterricht wird in der Anstalt in Wiesbaden von Fräulein Schrank daselbst erteilt, wofür auch den Teilnehmerinnen zugleich Wohnung und Verpflegung unentgeltlich geboten wird.

* **Gochheim, 27. Januar.** Die Kaiser-Geburtstagsfeierlichkeiten wurden am Vorabend durch die hiesigen Militärvereine: Kriegerverein, Raffauer Waffengemeinschaft und Soldatenkameradschaft mit einem gemeinsamen Festcommers im Saale des Frankfurter Hofes eröffnet, welchem auch das Ehrenmitglied des Kreistagerversandes Herr Regierungs-Assessor Dr. Löhns beiwohnte. Den Kaiserstoß brachte der Vorsitzende der Raffauer Waffengemeinschaft aus. Die musikalische Unterhaltung war der bekannten Weiserschen Capelle übertragen. Der Verlauf war großartig. Heute Morgen 9½ Uhr fand im Schulsaal in Gegenwart des Magistrats, der Stadtverordneten und des Schulpfandes ein großer Festact statt. Die sehr passende Festrede des Herrn Lehrers Aich fand allgemeinen Beifall. Alle Vorträge und Auführungen der Kinder wurden exact ausgeführt, zum Schluß wurden sie mit Kaiserbrotchen belohnt. Heute Abend fand bei einer Beilegung von über 50 Personen Festessen im Hotel zum Schwan statt, bei welchem Herr Amtsrichter von Reined den Kaiserstoß ausbrachte.

* **St. Frankfurt, 28. Jan.** Das gestrige offizielle Kaisers-Geburtstags-Festessen im Zoologischen Garten zählte 800 Teilnehmer, das Familien-Essen im Malepartus war von 180 Personen besucht.

der gewiß nicht vertragen wird, wenn es gilt, talentvollen Mädchen den Weg zu höherer Bildung und befriedigender Berufstätigkeit zu ebnen.

So zu lesen in der „Frankfurter Zeitung“ von gestern, zweite Morgenausgabe! — Na, die Frauenemanzipation macht ja gute Fortschritte. Die „Frauen-Heime“ als geistigen Sammelplatz der Emancipations-Beflüßten haben wir ja schon; damit aber auch für die heranwachsende Damenwelt was geschieht, schreitet man zur Errichtung des nächsten Bollwerkes, des Mädchen-Gymnasiums. Deren giebt es ja schon verschiedene im lieben deutschen Vaterlande, auch in der „freien“ Schweiz! Das sind ihrer aber offenbar zu wenig und um einem Zeitbedürfnis abzuhelfen, errichtet man ein solches nun auch in Frankfurt.

Und Wiesbaden, nicht mit Unrecht der „Vorort“ Frankfurt genannt, wird vermuthlich kein unerhebliches Contingent an Truppen dieser weiblichen Truppsche liefern. Fürwahr, wir leben in einer verkehrten Welt. Im Stadtverordneten-Collegium bespricht man statt der Wichtigkeit der Bahnvorlage, die Bedeutsamkeit der Frau Pauli Lehmann; in der Schwalbacherstraße ist, wie gestern gemeldet, ein Weinhändler auf den Einfall gekommen, seine Gäste nicht im licht-strahlenden Salon, sondern zur mittlernächtigen Stunde im unterirdischen, stöckfinsternen Keller zu empfangen; alten, ergrauten Lehrern verbietet man die Lectür „gefährlicher“ Schulblätter und den angehenden Doctoren ebnet man die Wege zur Unidervität durch Errichtung von Gymnasien. Hoffentlich schickt man die Knaben nun auch bald in die Koch- und Näh-Schule. —

Wenn das so fort geht, kann es ja im neuen Jahrhundert noch gut werden. Kürzlich erst hatte ich, als ich an dieser Stelle das Wiesbadener Frauenheim glosirte, die Lacher auf meiner Seite; heute bin ich angefaßt dieser Errungenschaft einfach ein geschlagener Mann. Wenn ich mich nicht ganz unmöglich machen will, gibt es nun nur Eines: Schleunigst umzusetzen und todesmuthig mit dem närrischen Zeitgeist gleichen Schritt zu halten. — Allerdings wird es auch in Zukunft Leute geben, die Gegner der Mädchen-Gymnasien bleiben und in ihnen eine Concurrnz für die — Strumpfwirkerinnen erblicken, in der Meinung, es würde durch sie eine Ueberproduktion in — „blauen Strümpfen“ herbeigeführt werden. Aber man wird sich ja, allem Anscheine nach, bald darüber einig sein, daß es nur Männer sind, die so denken können, und zwar beschränkt! Wenn sie sich in ihren vermeintlichen Berufs-Monopolen von den Frauen bedroht sehen, urtheilen sie herziglos über den Vernichter des weiblichen Geschlechtes und haben für die, von diesem angegriffene Gleichgewicht nicht Verstand. Die weiblichen Anhänger der Frauenemanzipation sind für sie „Mannweiber“. Mit Nebenarten, wie „Der Beruf des Mädchens ist derjenige der Hausfrau“ suchen sie die ganze Bewegung abzuwürgen. Dann der meisten Männer Ansicht nach gehört gerade für diesen Beruf nicht nur viel Talent, sondern sogar sehr viele „Talent“, im altgriechischen Sinne nämlich, in dem man mit dem Ausdruck „Talent“ Geldsummen bezeichniete, die in ihrer Einheit etwa 1575 Thaler entsprachen.

Um nun wieder auf das Frankfurter Mädchengymnasium zurückzukommen, muß ich gleich darauf hinweisen, daß der oben citirte Aufruf die Anstalt als eine Vorbereitung für die Frauen-Universität bezeichnet! Das ist freilich ein weiter Schritt „vornwärts“. Ist es doch noch nicht gar so lange her, daß die Männer schon die Uchfel zackten, (Parodon! die Uchfel zuckten, wollte ich schreiben), wenn sich eine Dame der Zahnheilkunde widmete und als Dentistin für Frauen und Kinder etablirte. Und wenn sie nun gar auch zahntrankte Männer behandelte! Oh, o; unerhörte! Und doch ist wohl niemand geeigneter, dem Manne — auf den Zahn zu fühlen, als gerade die Frau! Daß aber die Frau der Zukunft auch für allgemeine Medizin sich eignen würde, und nicht nur für Spezialitäten, wie munde- und — herabstehende Männer, kann nunmehr als kleinster Zweifel unterliegen. Wie mancher Mann ist durch — seine Frau ein für allemal „kurirt“ worden, ohne daß diese Medizin studirt hätte.!

Was die Frauen im Rechtsanwalts-Beruf zu leisten im Stande wären, liegt auch klar auf der Hand. Wie wissen sie für ihre Sache zu plaidiren und Beweise auf Beweise ins Treffen zu führen, und sollte es sich selbst nur um einen neuen Hut für 50 Mark handeln. Keiner kann den Älteren, der vielleicht für die Saison noch ganz gut ist, schlechter machen, als sie; keinem Mann wird die Vertheidigung gelingen, und keiner wird die Vorzüge des neuen in ein so glänzendes Licht rücken wie sie; also das juristische Redner-talent ist vorhanden, und was würden Sie, „meine Herren Geschworenen“, erst sagen, wenn eine Frau Rechtsanwältin mit erwar-tungsvollen Blicken an Ihr — Herz appellirte!

Wie an den Universitäten der Besuch der Collegien an Gewissenhaftigkeit zunehmen würde, wenn weibliche Professoren oder junge Privatdozentinnen über dieses oder jenes läsen, bedarf kaum der Erwähnung. Selbst für den theologischen Beruf wären die Frauen ausgezeichnet. Denn, wie wissen sie Männerherzen zu belehren!

Sollten die freilebenden Damen der Zukunft nicht schließlich auch zur Arme zugezogen werden? Zweifellos würde das Angebot von männlichen Freiwilligen noch viel größer werden, wenn jede Compagnie außer der schon seit Olins Zeiten üblichen Compagniemutter auch Compagnieeltern, weibliche Soldaten hätte! Man denke sich nur an die Stelle eines Flügelmannes ein schneidiges — Flügelmädchen.

Wie würden da bei „Richt“ Euch“ die Köpfe nach der Seite fliegen, die Soldaten könnten das Commando kaum abwarten. Und zu Vorgehen in der Schützenlinie wäre das bekannte Kommando — „Schwärmen“ ebenfalls unnötig, wenn die Kameraden auch etliche Kameradinnen hätten, für die sie natürlich Feuer und Plamme, im Ernstfalle sehr nützliche Dinge, sein würden. Aber auch als Schützen würden die Mädchen treffliche Dienste leisten, denn, wenn die sich mal auf's Korn genommen haben, der muß auch daran glauben. Daß die Mädchen nicht minder für die Caballerie geeignet wären und zwar sogar für die Offiziersstellen, ist für mich zweifellos, wenn die Männer natürlich von ihnen auch behauptet werden, daß sie es eher zum — Schwadronierchef als zum Schwabronchef bringen würden.

Matinee.

Unter dem Voritze Seiner Durchlaucht, des Herrn Polizeipräsidenten Prinz v. Ratibor hat sich vor einigen Tagen ein Comité gebildet, das sich zum Ziele gesetzt hat, zu Gunsten des St. Josefs-Krankenhauses eine Matinee im Rgl. Theater zu veranstalten. Diefelbe wird Sonntag, den 4. Februar stattfinden und verspricht dank der umsichtigen Vorbereitungen und weitgehenden Bemühungen des überaus rührigen Comitees einen noch jeder Hinsicht glänzenden Verlauf zu nehmen. Wie wir erfahren, gelangt unter Anderem das Schauspiel „Dr. Claus“ zur Aufführung, dessen Titelrolle dem bekannten und gefeierten Charakterdarsteller Engels vom „Deutschen Theater“ in Berlin, einem der feinfühligsten Künstler, die die deutsche Bühnenwelt aufzuweisen hat, übertragen wurde. Herr Engels wird in den nächsten Tagen bereits in Wiesbaden eintreffen. Allerdings wird mit der Aufführung des erwähnten Schau-

spiels das Programm noch nicht erschöpft sein. Die ersten Mit-glieder unserer hiesigen Künstlerreise, die stets dann in selbstloser Weise ihr Können zur Verfügung stellen, wenn es gilt, Menschenliebe zu betätigen und opferwillige Humanität zu üben, werden sich ebenfalls in den Dienst der edlen Sache stellen und durch Vortrag von Liedern etc., die Spielordnung im schätzenswerthen Maße bereichern.

Es bedarf wohl keines Appelles, um die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens für dieses menschenfreundliche Unternehmen lebhaft zu interessieren. Gerade das St. Josefs-Krankenhaus war bisher ein Stiefkind der öffentlichen Wohlthätigkeit. So segensreich seine Wirksamkeit bisher auch war, ebenso still und bescheiden waltete dort die Menschenliebe, die in jenem Krankenhause eine besonders gastliche Heimstätte fand. Wie wurde die Aufmerksamkeit weiterer wohlhabender Kreise auf diese Humanitätsanstalt bisher gelenkt und mit Dank und freudiger Genußnahme muß man es daher begrüßen, daß sich nun doch ein Comité gefunden hat, dem Wiesbadener St. Josefs-Kranken-hause die gebührende Unterstützung zuzuführen zu lassen.

Mit Genußnahme muß man es aber auch begrüßen, daß das Comité in St. Durchlaucht, dem Prinzen Ratibor, einen Vorstehen-den gefunden hat, der das edle Werk in jeder Weise zu fördern in der Lage ist und dessen Protektion eine Gewähr dafür ist, daß die Wohlthätigkeitsmatinee einen würdigen und angemessenen Verlauf nimmt.

Vorverkauf der Karten findet bei der Polizeidirektion statt. Alles Weitere wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

* **Ein ehrenvolles Zeugniß** stellt sich gegenwärtig unser Rheingau aus durch seine korrekte Haltung gegenüber dem neuen Weingesetz. Wer immer die Gesetzesvorlage geprüft, auch die gründliche Rede des Staatssekretärs Voskowsky kennen gelernt hat, kann sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß es der Regierung ernst ist mit ihrem Entschluß, dem kleinen Winger zu Hilfe zu kommen und der überhandnehmenden Weinfälschung zu Leibe zu gehen. Man sollte nun glauben, die gesammte weinbaugebende Bevölkerung des deutschen Reiches müßte der Vorlage zustimmen und den Tag herbei sehn, da das Schutzgesetz in Kraft tritt. Doch weit gefehlt! Die Gaards- und die Moselgegner, ferner die Pfalz u. a. m. machen die erbitterte Anstrengung, damit die Vorlage in den Papier-ford wandert — natürlich zur hellen Freude der Weinfälscher. Auch im Rheingau fehlt es nicht an vereinigten Stimmen, welche aus ihrem Mißvergnügen kein Hehl machen. Allein im Großen und Ganzen spricht sich der Rheingau einmüthig für die Gesetzesvorlage aus, deren wichtigste Bestimmung in der Keller-Controle gipfelt. Die Kubanwendung liegt, wie die Rhein Volksztg. hierzu sehr richtig bemerkt, klar zu Tage. Wer im Punkte der Weinproduktion ein gutes Gewissen hat, kann der schärfsten Controle bei Tag und bei Nacht mit großer Gemüthruhe entgegensehen. Der Widersacher aber verdröh durch sein Gebahren, daß ihm nicht wohl ist bei der heranrückenden Untersuchung.

* **r. Schiffsahrtstellung.** Die fortgesetzten Regengüsse haben einen außergewöhnlich hohen Wasserstand zur Folge. Eine Consequenz dieser Thatfache ist es, daß die Schiffe am Rhein und Untermain oberhalb Alßheim in großen Mengen angefahren sind und aus dem Fahrwasser herauszukommen suchen, da eine Einstellung der Schiffsahrt wegen Hochwasserfahrgefahr bevorsteht.

* **Kaiserfeier des Beamtenvereins.** Der Wiesbadener Beamtenverein feierte den Geburtstag des Kaisers durch einen Festcommers, welcher am 26. d. M. in der Turnhalle, Wellrichstraße 41, abgehalten wurde und zahlreich besucht war. Eine begeisterte Aufnahme fand die treffliche Festrede, die der Vorsitzende des Vereins, Herr Ober-Regierungsrath Hempsing, gehalten hat. Derselbe gab einen Rückblick über die geschichtliche Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes zum geeinten Deutschen Reich im vorigen Jahrhundert unter Führung der Hohenzollern und hob hervor, wie unser geliebter Herrscher bestrebt sei, unter Wahrung des Friedens das Ansehen des Deutschen Reiches nach außen hoch zu halten und im Innern das wirtschaftliche Gedeihen zu fördern. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät schloß die Rede. Die von der Gesangsabtheilung des Vereins zum Vortrag gebrachten wohl einstudierten Chöre, die von der Fesiverammlung gemeinschaftlich gesungenen Festlieder, sowie die Vorträge eines Vokalquartetts und die ansprechenden Weisen der Musikkapelle trugen dazu bei, daß sehr bald eine echte patriotische Feststimmung herrschte.

* **Club Edelweiß.** Die große Gala-Damensitzung des Club „Edelweiß“, welche vorvergangenen Sonntag in dem närrisch decorirten Saale der Männerturnhalle stattfand, verlief auf das Schönste. Nach dem mit großem Pomp stattgefundenen Einzug des Comitees begrüßte der närrische Präsident, Herr Jean Weber, die in großer Zahl erschienenen Narren und Närrinnen in äußerst humoristischer, schwungvoller Rede. Es herrschte bald eine urfidele, echt carnevaleskische Stimmung und dies war in erster Linie natürlich den trefflichen, humorvollen Darbietungen zuzuschreiben, die den Herren L. Weber, J. Weber, J. Braun, L. Grobatsch und Fr. Rigel zu danken waren.

* **Der Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club** wird am kommenden Sonntag, den 4. Februar im Römerkaale eine große carnevaleskische Damensitzung mit darauffolgendem Tanz veranstalten. Der Verein verfügt bekanntlich über tüchtige Humoristen, welche schon oft ihre Festbesucher auf das Trefflichste zu unterhalten verstanden und auch diesmal ihre volle Schuldigkeit thun werden.

* **Residenztheater.** Am Dienstag findet der fünfte Schnitzler-Abend statt. Die feine literarische Kost, die der dierreichste, so schnell berühmte Dichter in den 3 Ein-akten bietet, scheint den vielen Feinschmeckern, die sich zu den Aufführungen einfanden, trefflich zu munden. Am Mittwoch gelangt der „Probecandidat“ schon zum 15. Male zur Darstellung, am Sonntag Nachmittag war die Vorstellung darin wiederum total ausverkauft.

* **Schneesturm.** In der Nacht auf Sonntag entwickelte sich auf den Höhen des Taunusgebietes ein heftiger Schneesturm, wodurch große Strecken des Gebirges in eine Schneedecke eingehüllt sind.

* **Erdrutschungen.** Auf dem Terrain des neuen Bahnhofs haben infolge der häufigen Regengüsse in letzter Zeit weitere Erdrutschungen stattgefunden. Die Ausbesserung der bereits vorhandenen Absperungen wird, wie man uns mittheilt, vor-sichtshalber nöthig werden. — Der Inhalt dieser Meldung ist in der

Billigstes
Probe-Abonnement!

Für **50 Pf.**

Können Sie den „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Mittel-Blatt der Stadt Wiesbaden) bei allen Landbriefträgern, Postanstalten und Trägerinnen für den

Monat Februar

bestellen.

Durch unsere hiesigen Filialen und den Verlag bezogen

nur **40 Pf.** monatlich.

Vokales.

Wiesbaden, den 29. Januar.
Allerlei vom Tage.

Das Mädchen-Gymnasium in Frankfurt. Wie werden um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs ersucht: „Die hiesige Abtheilung des Vereins „Frauenbildungs-Studium“ hat durch die Versammlung vom 27. November 1899 ihre Bestrebungen, in Frankfurt a. M. eine Schule für gymnastische Mädchenbildung zu gründen, zu öffentlicher Kenntniss gebracht und damals die einstimmige Anerkennung aller Anwesenden gefunden. Die Schule soll begabten Mädchen eine gründliche humanistische und mathematische Bildung vermitteln, sie soll insbesondere diejenigen, welche sich höheren Berufen, zuwenden wollen, in geregelter, tüchtiger Weise für das Universitäts-Studium vorbereiten. Damen und Herren haben sich zu einem Comité vereinigt, um die Gründung genannter Schule zu fördern, und wenden sich vertrauensvoll an den fortschrittlichen und hochherzigen Sinn von Frankfurts Bürgerschaft,

Alle Colonialwaaren

kauft man bei

E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1,

billigst in guter Qualität.

Gebrannten Kaffee, stets frisch,

das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.70,
1.80 u. 2.— Mk.

Ges-
mahle-
nen

Zucker u. Würfelzucker

zu 28, 30 u. 32 Pfg. das Pfund.

Chinesischer Thee

das Pfd. zu Mk. 2.—, 2.50, 3.— und höher.

Garantirt
reiner

Cacao,

das Pfd. 1.50,
1.80, 2.—
und höher.

Chocolade,

garantirt
rein,

Pfund 0.90, 1.—, 1.20, 1.40 und höher.

Eier-Gemüse-Nudeln,

Pfund 40, 50, 60, 80 Pfg.

Eier-Suppen-Nudel, Pfund 50 u. 70 Pfg.

Eier-Suppenteig, Pfund 50 Pfg.

Feinste Maccaroni, Pfund 50 u. 60 Pfg.

Geschälte Erbsen, Pfund 18 u. 20 Pfg.

Weisse Perlbohnen, Pfund 18 Pfg.

Grosse Linsen, Pfund 28 Pfg.

Reis, das Pfund zu 16 18 20 24 30 u. 40. Pfg.

Apfelringe, das Pfund zu 50 60 u. 70 Pfg.

Pflaumen, das Pfund zu 30 40 50 60 u. 80 Pfg.

Mehl, das Pfund zu 18 20 22 u. 25 Pfg.

la. Salatöl, das Liter zu 1.20 und 1.60 Mk.

Aechtes Olivenöl, die $\frac{1}{2}$ -Flasche 1.80 Mk.,

$\frac{1}{2}$ -Flasche 1.— Mk.

Garantirt reines Schmalz, das Pfund zu 50 Pfg.

la. Melange-Marmelade, das Pfund zu 25, 30
und 40 Pfg.

Conserven:

Schnittbohnen, die 2 Pfd.-Dose 40 45 50 und
60 Pfg. Bei 10 Dosen billiger.

Erbsen, die 1 Pfd.-Dose 30 35 40 45 u. 50 Pfg.
die 2 Pfd.-Dose 55 65 75 Pfg., 1.— Mk.
und höher. Bei 10 Dosen billiger.

Pflaumen, Kirschen, Mirabellen etc. billigst.

Freie Zusendung ins Haus. — Nach Auswärts prompter Versandt.

Mit ausführlicher Preisliste stehe gerne zu Diensten.

E. M. Klein,

Telephon 663.

Kleine Burgstrasse 1.

Zur Aufklärung!

Liebig's Fleisch-Extract ist reine concentrirteste **Fleischbrühe**, welche alle Bestandtheile einer solchen rein und unverändert enthält.

Liebig's Fleisch-Extract wird aus bestem Ochsenfleisch nach dem Verfahren hergestellt, welches der grosse Chemiker **Justus von Liebig** für unsere Fabrikation ausgearbeitet hat.

Liebig's Fleisch-Extract wird wegen seines grossartigen Erfolges jetzt vielfach durch Surrogate und minderwerthige Fleisch-Extracte zu ersetzen versucht.

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden nicht aus **Fleisch** bereitet, sie geben folglich nicht **Fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die unter allerhand **Phantasienamen** neuerdings angepriesenen **Fleisch-Extracte**, welche angeblich sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten sollen, sind im geraden Gegensatz zu dieser Reclamebeauptung mit viel Kochsalz und Wasser verdünnte, dann mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder dick gemachte Präparate, welche nur wenig über 50 Procent **Fleisch-Extract**, und zwar ungenannten Ursprungs enthalten.

Liebig's Fleisch-Extract ist von solchen Surrogaten leicht zu unterscheiden, da es allein den Namenszug J. v. Liebig (in blauer Schrift) trägt, dessen Führung nur uns von unserem berühmten Mitbegründer und langjährigen wissenschaftlichen Leiter verliehen worden ist.

2766

Compagnie Liebig.

Freiburger Geld-Potterie. Ziehung 10. Februar. Haupttreffer 125,000 Mark. Loose à 3 Mk. empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die bekannte Haupt- und Glückseligkeits-Lose-Compagnie von **Carl Cassel**, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

Neu! Mauritiustr. 8. Die Eröffnung Neu! Mauritiustr. 8.
meiner comfortabel eingerichteten

Herren- u. Damen-Frisiersalons
zeige hiermit ganz ergebenst an.

Letzterer ist mit den neuesten und bequemsten pat. Apparaten versehen.

Specialität! Rückwärts Shampooing! Specialität!
Tadelloses Schnell-Trocknen!

Anfertigen aller Frisuren. — Atelier feinsten Haararbeiten.
Lager in- und ausländischer Parfumerie- und Toilette-Artikel.

Perrücken-Verleih-Anstalt.

Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden mit der grössten Sorgfalt und Coulaance zu bedienen. Sehr einem zahlreichen Besuch gerne entgegen und zeichne

Hochachtend

Albert Neumann, Herren- und Damen-Friseur.

Vorzügl. Bedienung.

Mässige Preise.

Kein Fabrikant und kein Händler

übernimmt für seine Cognac-Effenz eine rechtverbindliche Garantie, welche die richtige Zusammenlegung des daraus hergestellten Cognac gewährleistet. Man hält sich daher vor angeblichen Cognac-Effenzen, Effenzen dunklen Ursprungs, und laufe nur **Dr. Wellinghoff's Cognac-Effenz**, da der zweckentsprechende Ausdruck dieser Effenz ausdrücklich verbürgt ist:

„Ich zahle demjenigen eintausend Mark, welcher in der von mir bereiteten Cognac-Effenz in Flaschen mit meinem Namenszuge ausser dem nothwendigen Färbemittel Stoffe entdeckt, welche in echtem Cognac nicht enthalten sind.“

Dr. F. W. Wellinghoff,

Wiesbaden.

Originalflaschen dieser Effenz zu 75 Pf. erhält man in Wiesbaden bei: Carl Brodt, W. Graefe, Dr. C. Krag, Fiedr. Koppel und Otto Siebert.

296/20

100 Cigarren unisonst.

Ich verlende meine Spezial-Cigarre **La Emma** in Kisten verpackt zu 50 gebündelt, 200 St. für 8 Mk.

Um meinen Kundenkreis zu vergrößern, gebe ich jetzt 500 für denselben Preis von 8 Mk. 500 St. 12 Mk., 1000 St. 20 Mk. Ferner verlende ich eine halbe Cigarre, 10 Pf., 1 cm. lang, weiss brennend, 200 St. für nur 7 Mk., 500 St. für nur 15 Mk. Gleichzeitig verlende 500 **De la Manilla** mit Sumatra-Deckblatt für nur 7 Mk., 1000 St. 13 Mk. gegen Nachnahme oder vorher. Einlieferung des Betrages. Umtausch gern gestattet.

M. Meiss, Cigarrenfabrik, Lauenburg i. Pomm.

WALHALLA- THEATER.

Heute Dienstag:

Letzte Vorstellung

bis zum 1. März.

Letztes Auftreten:

Aikens, Tartakoffs, Haller, Nandrona,
etc. etc.

Letztes Wetttauchen.

Das Theater bleibt während des Mts. Februar geschlossen.



Walhalla.

Samstag, den 3. Februar cr.

3. grosser

Maskenball

mit Preisvertheilung

an die

206/16

3 schönsten Damenmasken

Reichshallen=

Theater.

Montag, Dienstag und Mittwoch:

Abschieds-Vorstellungen

des vorzüglichen

Jannar-Programms.

Donnerstag, den 1. Januar:

vollst. neues Programm.

Billig!

Billig!

Grösste Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-

Masken-Costumes

sowie Dominos in jeder Preislage.

Achtungsvoll

L. Gerhard, Inh. Uhlmann.

Reifenplan 2, 1. St.

Kein Laden!

Gefaltes Ochsenfleisch, magere salzige Stücke, ohne Knochen, per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth **Jacob Ulrich, Metzgerei, Friedrichstraße 11**

Freitag Abend entschliesst sich nach langem, schwerem

Seiden unsere innig geliebte Tante

Susanna Flick

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

NB. Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

2008

Streng reelle und billige Bedienung! In mehr als 150000

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenfeder, Schwannendunen und alle anderen Sorten Bettdecken und Daunendecken. Beste Qualität zu billigen Preisen. Gänsefedern 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 49

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 24.

Dienstag, den 30. Januar 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman mit Benutzung einer englischen Idee von Germinie Frankenstein.

„Ist etwas für mich zu tun?“ fragte Dita.
„Ich weiß es nicht,“ war die mürrische Antwort. „Hast Du meinen Hut schon geändert und die Schmuckborten auf mein neues schwarzes Kleid genäht?“
„Ich bin mit Beiden vor einer Stunde fertig geworden und habe die Sachen in Ihr Ankleidezimmer gegeben.“
„Sehr gut,“ sagte Frau von Solm etwas gnädiger. „Du hast das Kleid sehr hübsch gemacht, Dita, und ich werde Dir mein altes schwarzes Seidenkleid geben, damit Du es Dir zurecht machen kannst. Es muß zwar sehr stark ausgebessert werden, aber für ein junges Mädchen paßt ein einfacher Anzug am besten. Es wird für Dich sehr schön sein.“
„Nichtsdestoweniger lehne ich es dankend ab,“ sagte Dita kalt. „Ich ziehe ein neues Samtkleid einem alten Seidenkleide vor, besonders wenn dieses schon dem Zerfallen nahe ist.“
„Du bist sehr unabhängig, mein Fräulein! Ich hoffe es nur, daß ich den Tag noch erleben werde, an welchem Dein Stolz in den Staub gebeugt wird. Sage mir doch, wie Du Deine hochfliegenden Ideen zu unterstützen gedenkst? Es ist Zeit, daß wir uns gegenseitig verständigen. Ich habe Dich gerufen, um Dich zu fragen, ob Du schon Pläne für die Zukunft gemacht hast, und wenn das der Fall ist, was Du zu tun gedenkst?“

Frau von Solm führte ein Nischelkästchen an ihre Nase und betrachtete ihre Stieftochter lachend, während sie deren Antwort erwartete.

Ditas bleiches Gesicht färbte sich plötzlich roth, aber sie antwortete ruhig:

„Warum ist es plötzlich so notwendig geworden, an meine Zukunft zu denken? Ist unser Einkommen gefährdet?“

„Unser Einkommen?“ wiederholte Frau von Solm. „Welches Interesse hast Du an dem Gelde, das Dein Vater hinterläßt? Ich habe es hinausgeschoben, Dir die Angelegenheiten zu erklären, weil ich Dein heftiges, leidenschaftliches Wesen kenne; aber ich kann Dir jetzt die Wahrheit nicht länger vorenthalten. Mein Vater hat im Verhältniß zu seinen Mitteln riesige Summen auf Deine Erziehung verwendet. Du hast während der meisten Zeit Deines Lebens die besten Lehrer gehabt, und ganz gegen meinen Willen hat er Dich die letzten drei Jahre vor seinem Tode in einem Institute von München ausbilden lassen. Du kannst singen, zeichnen, sticken, Klavierspielen und sprichst vier Sprachen, und ich glaube wahrhaftig, daß sich Dein Vater nur deshalb in dieses Nest zurückgezogen hat, um mehr Geld auf Deine Erziehung ausgeben zu können. Wie dem nun auch sei, er hat eine feine Dame aus Dir gemacht. Du hast Deinen Antheil seines Vermögens damit bereits empfangen.“

Während seines letzten Lebensjahres machte er ein Testament, sein ganzes Geld mir und meinem Sohne, Deinem Stiefbruder, hinterlassend, in der richtigen Erkenntnis, daß Du Dir allein Dein Brod verdienen sollst; Du bist daher schon seit einem Jahre nur von meiner Güte abhängig. Ich habe Dich bisher bei mir behalten, weil ich nicht übereilt handeln wollte und weil ich hoffte, daß etwas zu Deinen Gunsten geschehen würde. Jetzt bin ich jedoch gezwungen, zu handeln. Ich habe in der That bereits heute den Pacht dieses Hauses dem reichen Schnitzereienhändler Amman verkauft, und er wird es in vierzehn Tagen beziehen. Ich gehe dann gleich mit meinem Sohne zu meinen Verwandten. Und was wirst Du thun?“

„Ich kann das nicht so im Augenblicke entscheiden; ich muß Zeit zur Ueberlegung haben.“

„Du hast keine überflüssige Zeit,“ sagte ihre Stiefmutter. „Es sind Dir nicht so viele Wege offen, daß Du lange zögern kannst; Du wirst Gouvernante werden müssen.“

„Ich fürchte, ich bin nicht aus dem Stoffe, aus dem man Gouvernanten macht,“ sagte Dita lächelnd. „Die Wahrheit ist, ich möchte ein wenig das Leben genießen — die Welt kennen lernen.“

„Ohne Vermögen? — Vielleicht denkst Du zu heirathen?“ Arnold Reinhard ist seit einem Monate in Stromberg und verfolgt Dich wie Dein Schatten, Baron Max von Treuen-

worth ist den ganzen Sommer schon in Stromberg, und ich bin überzeugt, Du könntest ihn jeden Tag heirathen. Beide sind Preußen, beide sind reich und aus vornehmer Familie. Arnold Reinhard ist sehr hübsch, erst dreißig Jahre alt und paßt in jeder Beziehung am besten zu Dir. Du kennst ihn ganz gut, denn Ihr wart schon als Kinder in München befreundet. Baron Max ist ein Mittergutsbesitzer und soll unermesslich reich sein; aber er ist dreißig Jahre alt, streng, eifersüchtig und leidenschaftlich. Ich bin überzeugt, daß Dich trotz Deiner Armut jeder dieser Beiden heirathen würde. Hast Reinhard Dir je einen Heirathsantrag gemacht?“

„Nein — er ist nicht verliebt in mich,“ sagte das Mädchen ruhig. „Er ist ein Pathenkind von Baronin Falkner, die auch meine Pathin ist. Ich kenne ihn sehr gut, wie Sie ganz richtig sagen; wir waren unser ganzes Leben lang fast immer wie Bruder und Schwester. Er ist ein entfernter Verwandter von mir, und unsere gegenseitige Neigung ist nur eine geschwisterliche. Weder er noch ich haben je an eine andere Verbindung zwischen uns gedacht.“

„Da ist noch der Baron; soll ich ihn um seine Absichten fragen?“

Ditas Gesicht erglühte über und über.

„Nein, nein — keineswegs!“ rief sie aus. „Kümmern Sie sich nicht um mich; ich will Ihnen versprechen, Sie nicht lange mehr zu belästigen; vielleicht kann ich Ihnen noch diesen Abend sagen, was ich zu thun beabsichtige. Jetzt gehe ich aus.“

Und ohne auf eine weitere Entgegnung zu warten, ging Dita rasch auf die Veranda hinaus, nahm ihren Hut und eilte über die Freitreppe in den Garten hinaus.

„Er wird schon warten,“ murmelte sie. „Ich komme heute spät zu unserer Zusammenkunft.“

Ein Weg von einigen Minuten brachte sie in den Schatten eines Nadelwaldes, der den Berg belebte.

Sie hatte auf einem schmalen Wege kaum einige Schritte gemacht, als ihr ein junger Mann begegnete, der dorthin gehen wollte, woher sie gekommen war.

Beide blieben stehen, und Dita reichte ihm die Hand.

„Wohin so schnell, Arnold?“ fragte das Mädchen.

„Ich war auf dem Wege nach Eurem Hause, in der Absicht, Dich zu besuchen,“ sagte der junge Mann. „Darf ich ein wenig mit Dir gehen?“

„Ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen.“

„Wenn es besonders wichtig ist, kann ich Dir einige Minuten schenken, Arnold,“ sagte sie mit einem leichten Zögern, das Reinhard jedoch nicht bemerkte.

Er war ein schlanker, schöner, junger Mann, mit einem freundlichen, offenen Gesichte, einem Paar treuherziger, ehrlicher, grauer Augen und üppigen, braunen, gelockten Haaren. Er war ein Mann, dem man vertrauen durfte, warmherzig und treu und wahrhaftig. Dita liebte ihn mit warmer geschwisterlicher Neigung. Ihre eigentliche Liebe hatte sie aber einem Andern geschenkt.

„Du sollst die Wichtigkeit meiner Mittheilungen selbst beurtheilen, Dita,“ sagte er. „Ich habe heute aus Preußen einen Brief von unserer Verwandten und Pathin Baronin Falkner erhalten. Sie beabsichtigt, Dir auch zu schreiben, und Du wirst morgen auf privatem Wege einen Brief von ihr erhalten. Du hast vielleicht geglaubt, ich sei wie Baron Max nur zum Vergnügen in Stromberg. Ich hatte allen Ernstes da zu thun. Weist Du, daß Du von dem Vermögen Deines Vaters gar nichts geerbt hast — also ganz arm bist?“

„Ich habe das ja von meiner Stiefmutter erfahren.“

„Baronin Falkner erzählt das bereits vor einigen Wochen. Sie ist eine sehr überaus alte Dame, und während sie Deine freundliche Lage bedauert, würde sie Dir doch keine Hilfe entgegenbringen, so lange sie nicht etwas über Deinen Charakter weiß. Ich erzähle ihr Alles von Dir; daß wir in unserer Kindheit Spielgenossen waren und daß sich nur wenige Geschwister zärtlicher lieben, als wir. Aber sie nahm an, daß Du Dich in den letzten zwei Jahren verändert haben könntest, und hat mich, hierher zu kommen, Dich zu sehen und Deinen Charakter zu studiren und ihr getreulich und eingehend darüber zu berichten. Ich kam und fand in Dir dasselbe herzige Kind, das ich immer so lieb gehabt hatte, und ich berichtete, wie befohlen. Der Erfolg ist, daß sie Dir bei sich in der alten Abtei,

wie ihr Schloß genannt wird, eine Heimath anbietet. Weitere Einzelheiten wirst Du aus dem Briefe erfahren, den Du morgen erhalten wirst.“

„Sie ist sehr gut,“ sagte Dita, „aber ich weiß nicht, ob ich von ihrer Güte Gebrauch machen kann.“

„Wahrlich, Du hast doch nicht etwa thörichte Unabhängigkeitsideen!“ rief Reinhard. „Du bist nicht zur Arbeiterin geschaffen, nicht wahr? Da ist Baronin Falkner, Deine Pathin, wie Du weißt; sie ist alt, excentrisch und einsam und bedarf einer fröhlichen, jungen Gefährtin, die ihr ihre letzten Tage erheitert. Sie lebt in großem Reichthum in der alten Abtei und hat einen Trupp von Dienern, aber ihr Leben ist ein Hohn. Verwitwet, kinderlos, argwöhnisch gegen Jedermann, der sich ihr nähert; reizbar, launenhaft und jählich, ist sie dennoch edel und birgt unter ihrer rauhen Aussenwelt ein warmes Herz. Ich bin überzeugt, Du wirst den Weg zu diesem Herzen finden. Sie war immer sehr gut gegen mich, und ich liebe sie. Ich bin überzeugt, daß Du als Mädchen nicht nur ihre Liebe gewinnen, sondern auch ihr Leben glücklich machen kannst. Willst Du es nicht versuchen?“

„Ich muß Zeit zur Ueberlegung haben.“

„Ich will Dich nicht drängen. Entscheide, nachdem Du Ihren Brief erhalten hast. Ich habe mehrere Jahre in der alten Abtei zugebracht und nenne sie noch immer meine Heimath; ich möchte Dich gerne dort haben, Dita. Welches Vergnügen wäre das! Wahrscheinlich, Du kannst in Deine Stiefmutter nicht so verliebt sein, daß Du gerne von ihr abhängen wollest!“

„Nein; überdies hat sie mir erklärt, daß sie mich nicht länger erhalten kann. Ich kann Dir jetzt nichts über meine Pläne sagen; in ein oder zwei Tagen, Arnold.“

„Ich sehe,“ sagte Arnold, „ich verleihe, Dita. Ich weiß es ja, daß Baron Max von Treuenwerth nicht ohne Zweck den ganzen Sommer in Stromberg zubrachte. Verzeih mir diese Unverschämtheit, Dita, aber Du weißt ja, ich bin Dein Bruder. Es würde mir leid thun, wenn ich Dich doch nicht in der Abtei haben könnte; Baronin Falkner wird enttäuscht sein.“

Dita erröthete heftig.

„Ach, lasse das, Arnold,“ sagte sie; „ich gehe vielleicht doch in die Abtei — ich kann's noch nicht sagen. Aber jetzt sage mir, warum konnte diese Mittheilung nicht bis morgen warten?“

„Einfach deshalb, weil ich mit Tagesanbruch nach München reise. Dort soll ich Baronin Falkners vertraute Dienerin finden, die Dir den Brief Deiner Pathin bringt und die beauftragt ist, Dich nach Preußen zu begleiten, wenn Du hingehen willst. Jetzt will ich Dich nicht länger aufhalten, Dita; sage mir in unserer alten Weise Lebewohl, Cousinchen.“

Er schlang seinen Arm um sie und küßte ihr emporgewandtes Gesicht. Ohne Erwidern, mit der Offenheit schwesterlicher Liebe erwiderte Dita seinen Gruß. Ehe sie sich noch von ihm losgemacht hatte, trachtete es in den Büschen neben ihnen, und ein Mann mit wunderschöner Gestalt, aber strenge geschlossenen Lippen und wild funkelnden Augen stürzte auf sie herans, einen Rutschschrei wie ein wildes Thier ausstößend.

Reinhard ließ das Mädchen los und sprang zurück.

„Baron Max von Treuenwerth!“ rief er aus.

Dita sog dem Kommenden entgegen.

„Max!“ schrie sie. „Max!“

„Zurück!“ donnerte der Baron. „Keinen Schritt näher, Verrätherin, oder ich schieße Dich tod zu meinen Füßen hin!“

(Fortsetzung folgt.)

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von L. B. Bernhardt's verbesserte Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparnis von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 1639

General-Vertretung:

Backe & Esklony,

Parfümerie und Drogerie.

Taanustrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen. Weitere Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.

empfiehlt seine von der Firma

Lynch Frères in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine

im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt.

1057

Welcher Consum liefert billiger ???

Mt. 1.00 Gebr. Java-Kaffee feine Mischung	Mt. 1.00	Mt. 1.00 Gebr. Kaffee 60, 80, 1.00 bis	Mt. 2.00
0.50 Gebr. Kaffee 60, 80, 1.00 bis	0.28	0.28 Rechter Walzplaster mit Plombe	0.28
0.04 Braunkohl, blauen Glashirt 5 P.	0.18	0.04 Braunkohl, blauen Glashirt 5 P.	0.18
0.26 Würfelzucker, gem. Kaffinade	0.26	1.20 Schwarzer Thee, Holl. reines Cacao.	1.50
0.11 Erbsen, Bohnen, Anker bei 5 Pfd.	0.11	0.12 Weizenmehl, Weizenmehl bei 5 Pfd.	0.13
0.12 Reis, Amerik. Blatthaler und Hatergrube	0.20	0.20 Suppen- und Gemüsenudeln bei 5 Pfd.	0.20
0.24 Macaroni bei 10 Pfd.	0.23	0.30 Eiergemüsenudeln, Hausmacher bei 5 Pfd.	0.35
0.20 Neue türk. Plakunen, Apfelkuchen	0.35	0.30 Gries, Obst, acht Sorten 10 Cdt. bis	0.60
0.20 Feinste Zwetschenlatwerge bei 10 Pfd.	0.20	0.40 Borzähl. Salzst. pr. Sch. 48, 60 Pfg. u.	0.70
0.28 Feines Mühl, Verkauf pr. Sch.	0.32	0.45 Süßrahmmargarine, Cocosnussbutter	0.60

J. Schaab,

Erbenheim und Langenschwalbach.

Cigarren St. 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 Pfg., bei Risse 10 %/o. Cognac pr. Fl. 1.25 bis Mt. 6.00, auch in 1/2 Flaschen. Borzähl. Rothwein pr. Fl. 50, 60, 80 und 1.00.

Tüchtiges

Hotel- & Privat

Personal jeder Branche

sucht und

placirt

Stellen-Nachweis
Genfer Verein u. Gastwirtho-Verband
Kirchgasse 45, u. Ecke Schulgasse. — Telephone 219.

Für

weibliches

Personal ist die

Vermittlung

unentgeltlich!

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und

Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832(38) G. Wiegand

100,000 Stück

Rhames Cigaretten mit Gold- u. Kork-Mundstück,

10 Stück 10 Pfg.,

habe ich wegen des enormen Erfolges, den ich mit dieser

mir zum Alleinverkauf übergebenen Cigarette erzielt,

soeben wieder bestellt. 1634

J. Stassen, Kirchgasse 60,

Zum rothen Haus.

Immobilienmarkt.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.
Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Zub., dicht am Kurhaus u. den Teinbrunnen. Übernahme ev. sofort. Näh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Verkäuf. halber ist eine reizend am Walde (nähe Kapelle u. Kereberg) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete **Villa** sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, sehr hübsche halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1. 74,000 Mk. Mietseinnahme 4200 Mk. R. d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Lab. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Villa Ringerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen für 55,000 Mk. Villa vorerbes Kereberg. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen (billig) eines der schönst. Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobilar in Bad Ems durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Kerebergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, d. Villa mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 28,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (eiehr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich**.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53.

empfehle ich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 Mk. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Eine Pension-Villa in Bad Schwalbach m. 20 Zimm., großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hk., ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 75,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein Gehaus Hellmündstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein neues u. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 Mk. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Weinleier, f. d. Stadtheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Weidstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 Mk. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 Mk. m. kleiner Anzahl., im weill. Stadtheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofes Dohheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Villen-Bauplatz v. 110 Hk., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Geringe ist per Rente für 100 Mk. zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen, sowie rentable Etagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Kereberg, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa Gussafreustraße, schönem Hof- und Ziergarten, 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thiergarten, großer Werkstatt, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mk., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thiergarten, Werkstatt, großer Hofraum, Preis 64,000 Mk. Anzahl. 6-8000 Mk., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine rentable Etagenhäuser, Altheimerstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kachelofen für 48,000 Mk. keine Anzahl., durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch- und Goldgasse etc. etc. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Bädern durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Hypotheken und Pfandbriefe vermittelt durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-Sonnenbergstr., Trautmannstr., Malgers, Blumenstraße etc. etc. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-Allee, Scharnhorststraße, Friedr.straße etc. etc. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Unter den coulaantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-

Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich

somit.

A. Reinemer, Auktionator, Albrechtstraße 24

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstraße 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr.



Rotations-

Massendruck

von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.

auf weiss
und bunt
Papier, in
kürzester

Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospecte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie meiner Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein Lackirergeschäft von Jahnstraße 19 nach

Jahnstraße 10

verlegt habe und bitte mich bei fernem Bedarf bestens empfohlen. Ich bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch nach meinem neuen Geschäftsorte folgen lassen zu wollen.

Louis Jumeau, Wagen-Lackirerei,

mit das älteste Lackirergeschäft am Plage.

Gebrüder Krier,

Bankgeschäft.

Wiesbaden, Rheinstraße 111,

empfehlen sich für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

8000

Hosenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstr. 10

1828

Lederwaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Hochfeine Süßrahm-Butter.

Große Parthie abzugeben.

Pfund Mt. 1.-

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Telephon 414. 1921

Am 15. Januar

habe mein Geschäft von Langgasse 6 nach

3 Michelsberg 3

verlegt und bitte mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch weiterhin folgen zu lassen. Ich werde bestrebt sein, nur das Beste zu liefern und Neueste in meinem Fach zu allerbilligsten Preisen zu bieten.

F. E. Häbötter,

1953

Vofamentier.

Großer Butter- u. Käseabschlag.

la. Pfälzer Landbutter per Pfd. 95 Pfg.,

Hofgut-Tafelbutter per Pfd. 1.00,

feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfd. 1.18,

bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.

la. Limburger Mag. Käse per Pfd. in Stein 25 Pfg.

Wiesb. Consumhalle,

1818

Jahnstr. 2. — Moritzstr. 16

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Kaufhaus des vorzüglichen besten

Export-Bieres

der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Acht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen. 487

Friedrichsdorfer-Zwieback

habe zu haben in der

1522

Bäckerei Schupp,

13 Schwalbacherstraße 13.

Sicherer Frauenschuh,

Druck, Befestigung, Gummi-Kunstst.

5161

Spiegelgasse 1, im Raubladen.

Wittagstisch,

gut bürgerlich, von 60 Pfd. und höher,

auch außer dem Hause. Monnente

Ernährung, empfiehlt M. Springer, Frankfurt, 6

626

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfehle ich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken.

Aufträge werden kostenfrei erledigt.

Neue kleine Villa mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör, 40 Ruth. schattiger Garten, Halteb. d. Straßenbahn mit niedriger Anzahlung für nur 38,000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Landhaus, ganz nahe der Stadt, Halteb. d. Straßenbahn, mit 11 Zimmern und Küche; auch für 2 Familien passend, bei kleiner Anzahlung für 38,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit 8-10 Pferdekraften, große schöne Baulichkeiten, 28 Morgen besten Acker und Wiesen incl. tot. u. lebend. Inventar mit 5-6000 Mk. Anzahlung für 38,000 Mk. zu verkaufen.

Dieselbe liegt im Unter-Lonnus.

Zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Bäckerei bei Frankfurt für 26,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Bäckerei, vorzügliches Geschäft, 30 Liter Mt. 2 mal Brod per Tag mit Inventar für 55,000 Mk. sofort zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Schönes Etagenhaus in besser Zukunftslage des neuen Bahnhofs, mit Vor- und Hintergarten, mit 1100 Mk. Ueberflus für 38,000 Mk. zu verk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Flottes Gasthaus im Vorderhof, mit 16 möblirten Zimmern, 1 Morgen Obstd. Garten, Regalbau, Pension für Sommer-Frischer, 500 Pecto Bier per Jahr, incl. sämtlichem Inventar für nur 65,000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft, Gdhaus, mit sehr flott gehendem Speiserei-Geschäft, Garten-Wirtschaft, mit sämtlichem Inventar für 67,000 Mk. zu verkaufen. Brauerei liefert Juchaus.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft mit Tanzsaal und Regalbau, großem Wirtschaft-Garten, mit vollständigem Inventar, Ausflugsort der Wiesbadener und Umgebung, für 48,000 Mk. bei 5-6,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Wirtschaft, Tanzsaal, 8 möblirten Zimmern mit Pension, mit Vor- und Hintergarten und nachweisbarem Umsatz zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Aufträge werden kostenfrei erledigt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Villa-Bauplatz 44 Ruthen à 500 Mk. u. g. Beding. ohne Anzahlung zu verk. Gest. Offerten u. Z. 1925 an den „General-Anzeiger“.

1925

Letzte Woche!

Vorteilhafte Gelegenheit!

Total-Räumungsverkauf

1899

des

neuen Damen- und Kinder-Confections-lagers dieser Saison

zu jedem annehmbaren Preisgebot.

Versteigerung des Restbestandes:

Freitag, den 2. Februar, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
anfangend (Auctionator W. Helfrich).Gr. Burgstr. 3—7. **F. Crakauer**, Gr. Burgstr. 3—7.

Allgemeine Bürgerversammlung!

Mittwoch, den 31. Januar, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Turnsaale, Wellrichstraße 41.

Zweck: Berathung und Beschlußfassung in der Sache wegen Gleichstellung der Schulferien nach Beginn und Dauer in allen höheren, Mittel- wie Volksschulen und Rückverlegung des Beginns auf den 1. August. Wegen der Wichtigkeit der Sache bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

Die 4 Bezirks-Vereine der Stadt Wiesbaden:

Für den Süden:

Th. Eckermann, Rechtsanwalt,
Wilh. Schmidt, Bürgermeister,
Dr. Hehner, Rechtsanwalt,
H. Brötz, Stadtverordneter,
H. Hartmann, Tünchmeister.

Für den Westen:

Chr. Thon, Stadtverordneter,
Ad. Höfer, Lehrer a. D.,
Albert Schröder, Bureauvorsteher,
Georg Moos, Rentner,
H. Stoltz, Stadtverordneter.

Für den Norden:

Go. Kullmann, Rechtsanwalt,
Wilh. Bind, Fabrikant,
Nic. Henzel, Stadtverordneter,
Georg Rühl, Kaufmann,
Albert Schwenger, Rentner.

Für die Altstadt:

J. J. Meier, Privatlehrer,
A. Kollath, Stadtverordneter,
Wilh. Horn, Seifenfabrikant,
Louis Heymann, Kaufmann,
Jac. Schaab, Kaufmann.

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge
in der
Stadt
über
Land
und per
Bahn
ohne
Umladung.



Wilh. Blum
26 Rheinstraße 26
Wiesbaden.
Telephon 896.

Tägliche
Abholung,
Koffer,
Kisten
etc.
Reisegepäck.
Spedition
nach
allen Ländern.

Büreau:

26 Rheinstr. 26.

Telephon 896.

Büreau:

26 Rheinstr. 26.

Verlobungs-

Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigenund dazu passende Umschläge
sowie alle anderenprivaten ...
Drucksachenfertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu
billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL BOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauriliusstr. 8.



Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, 30. Januar cr, Morgens
9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere
ich zufolge Auftrags in meinem Auktionslokale

3 Adolfsstraße 3

46 Fl. Portwein, 37 Fl. Malaga, 51 Fl. Sherry,
89 Fl. Ungarwein, 58 Fl. Meinescher Aus-
bruch, 300 Fl. Rothwein, Cigaretten, eine
Partie gebrannte Kaffee, diverse Meer schaum-
und Bernstein-Cigarren-, Cigarettenspitzen,
Pfeifen, Nippfaden und Gebrauchs-Artikel
in Eisenblech etc.

ferner Mobilien und Hauseinrichtungsgegenstände verschiedener
Art und Kleidungsstücke
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 1997

Wilhelm Klok, Auktionator und Taxator.

„Mein Herz“

wie kommt Du zu so blendend weißer Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Schatzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft
werde ich kein anderes Seifenpulver wieder
benutzen.“ Alleiner Fabrikant ist
Ernst Sieglin
in Düsseldorf.

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rath in Reichelsheim,
Eilt, Gnaden- und Knechtengedächtnis,
Ehe-Untertrennung- u. sonstige Verträge, Steuerdeklarationen, Bitt-
von Forderungen. 1164

Rheinisches Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. J. Rauch.
Dienstag, den 30. Januar 1900.
143. Abonnementsvorstellung. Abonnementsbillets gültig.
V. Arthur Schnitzler-Abend.
Regie: Albin Unger.

Paracelsus.

Schauspiel in 1 Akt.
Cyprian, ein Waffenschmied Otto Riemersch.
Zukina, seine Gattin Gusti Kollent.
Tschita, seine Schwester Elfe Tillmann.
Doctor Copus, Stadtarzt Friedr. Schumann.
Anselm, ein Junger Ludm. Widmann.
Theophrastus Bombastus Hohenheim, genannt
Paracelsus Hans Sturm.
Spielt zu Basel, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, an einem schönen
Zunimorgen, im Hause des Cyprian.

Die Gefährtin.

Schauspiel in 1 Akt.
Professor Robert Pilgram Otto Riemersch.
Dr. Alfred Hausmann Hans Sturm.
Professor Berkmann Albert Rosenow.
Professor Brand Hermann Kunz.
Olga Berthelm Sofie Schenk.
Ein Diener Richard Krone.
Spielt in einer Sommerfrische unweit von Wien, an einem Herbstabend.

Der grüne Kakadu.

Proteste in 1 Akt.
Phil. Herzog von Cadignan Otto Riemersch.
François, Comte von Nojeant Friedr. Schumann.
Albin Chevalier de la Tremouille Gusti Kollent.
Der Marquis von Vanlac Hans Manuill.
Sederine, seine Frau Gusti Kollent.
Kollin, Diener Ludwig Widmann.
Prosper, Wirth, vormals Theater-Direktor Gustav Schulze.
Henri Hans Sturm.
Balthasar Hans Kähring.
Guillaume Hermann Kunz.
Scarpola Albert Rosenow.
Georgette, seine Truppe Sofie Schenk.
Richette Elfe Tillmann.
Fipette Mary Janisch.
Trinette Marg. Perida.
Vocadie, Schauspielerin, Henri's Frau Max Brück.
Drafter, Philosoph Georg Albre.
Vebret, Schneider Albin Unger.
Grosin, ein Strolch Rich. Krone.
Der Kommissair
Achtige Schauspieler und Schauspielerinnen. Bürger, Bürgerfrauen.
Spielt in Paris am 14. Juli 1789 in der Spieltheater Prospekt.
Nach dem 1. u. 2. Stück finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch, den 31. Januar 1900.

144. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig gegen Nachzahlung.

Novität.

Der Probecandidat.

Novität

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.